№ 46 Neue Gartenlaube. 1899

Beilage zum „Danziger Courier".

Ilka.

Novelle von M. Schmidt-von Ekensteen. [7]

(Fortsetzung.)

Unweit Angermünde in der Provinz Brandenburg, wo bei Chorin die Prachtruinen des ehemaligen Zisterzienserklosters emporragen, lag Gut Rodeneck; einsam, in vornehmer Bauart das schloßartige Gebäude, und Aecker, Wiesen, Wald und Weiden mit den großen Schafherden zeugten von guter Bewirtschaftung. Weit in der Runde war kein Herrschaftsgut mit reicherem Grundbesitz, und selbst auf schlechtestem Boden gedieh noch üppig der Buchweizen. — Rodeneck galt als begehrenswerter Besitz, und die kleine Ilka wurde als einstige Alleinerbin schon oft, weit über den Kreis hinaus, von den Eltern hoffnungsvoller Söhne als „gute Partie" in Erwägung gezogen, seit Rolf, der Stammhalter, an einem düsteren Novembertage an einer Lungenlähmung still in den Armen des jungen Erziehers ins bessere Jenseits hinübergeschlummert war.

Die Herrin von Rodeneck galt allenthalben als etwas unnahbar und extrem. Einer rheinischen Familie entstammend, von alteingesessenem Adel, hatte sie ihren Gatten nach dem deutsch-französischen Kriege in Düsseldorf kennen gelernt, wo er bei einem Reiterregiment in Garnison stand. Ein glücklicheres, harmonischeres Ehepaar, als sie gewesen waren, konnte man sich nicht leicht denken, und schmerzlich sah man sie scheiden, als Herr von Rodeneck zur Uebernahme des ererbten väterlichen Gutes dann den Dienst quittierte.

Die junge Frau hatte stets ihr Glück in ihrem Heim gefunden, und konnte sich nie so recht in die kühleren, nordischen Sitten hineinfinden, und so wurde der Hang zur Zurückgezogenheit immer schärfer in ihr ausgeprägt. Vollends als Rolf und Ilka das Familienglück erhöhten, zogen sich Rodenecks von allem Verkehr zurück und lebten nur noch sich und ihren Kindern. Erschütternd wirkte denn auch auf die junge Frau der schreckliche und plötzliche Tod ihres Gatten; als leidenschaftlicher Reiter war er bei der Dressur eines jungen Hengstes verunglückt und mit zerschmetterter Hirnschale auf der Waldstraße aufgefunden worden.

Lange Zeit hatten die Aerzte für den Verstand der jungen Frau gebangt, doch siegte ihre gesunde Natur und der Gedanke an ihre Kinder hielt sie aufrecht. Nach und nach milderten sich die heftigen Schmerzensausbrüche, um einer stillen Ergebung in Gottes Willen Raum zu geben.



Ausrüstung Murphys zur Fahrt.

Nach den Trauerjahren hatte man sich viel um die junge, schöne und unermessen reiche Witwe bemüht, aber sie hatte für alle Bewerber nur ein mildes aber festes „Nein" gehabt, und bald nannte man sie im Umkreis einen weiblichen Sonderling. — Auch jetzt beschäftigte man sich wieder lebhafter mit ihr, seit der Sohn gestorben war und sie noch immer keine Anstalten zu machen schien, den Erzieher durch eine Erzieherin für das eigenwillige Töchterchen zu ersetzen. Achselzuckend hieß es überall, sie wolle stets etwas Absonderliches.

Trotz des zurückgezogenen Lebens der Bewohner von Rodeneck waren einzelne Besuche nicht zu vermeiden, und so erzählte man sich denn bald hier, bald dort, der erziehende Gelehrte sei noch ein ziemlich grüner Junge mit ausgeprägtem Selbstbewußtsein, und halb in Spott, halb in Anerkennung, setzte der eine oder andre hinzu: „Ein Schwabe auch noch, einer von diesen träumerischen Charakteren, denen man scharfes und tiefes Denken nachsagt". Andre wiederum belachten die Grille, einen solchen Menschen ausgesucht zu haben, und die wenigsten wollten die anerkannte Lebendigkeit und Rührigkeit, die berühmte Tapferkeit dieses Volksstammes gelten lassen; nur in einem stimmten alle überein, sie zuckten über die wunderliche Frau die Achseln und Frau von Rodeneck fand sich nicht veranlaßt, jedermann darüber aufzuklären, wodurch ihr der jugendliche Erzieher ihres Töchterchens so wert geworden war, daß sie auf fast freundschaftlichem Fuße mit ihm stand. Kurt selber fühlte sich unendlich glücklich in seiner Stellung; Ilka war ein hochveranlagtes Kind mit bedeutender Auffassungsgabe, und sie war ihm voll und ganz ergeben. Kein Knabe hatte mehr Ehrgeiz und Lehrbegier entwickeln können, als sie, aber wohl auch keiner so spielend leicht alles erfaßt, was er dem lebhaften Kindergeist einzuprägen suchte.

Stundenlang konnte sie zuweilen träumend vor sich hinblicken, und wenn man dann in sie drang mit Fragen, gingen ernst philosophierende Gedanken durch ihre Worte; für Tändeleien und Handarbeiten hatte sie keinen Sinn und nur Kurts Strenge fügte sie sich ohne Widerrede. Oft kam etwas knabenhaftwildes über sie, und wenn ihr ein Befehl gegen den Sinn ging, dann wetterleuchtete es auf ihrer hohen Stirn; aber der Trotz, den sie früher bei jeder kleinen Veranlassung an den Tag gelegt hatte, war gebrochen, und den Eigenwillen hatte sie zähmen gelernt. Ein mahnender, ernster Blick ihres Erziehers, ihr Name mit strengem Ton genannt — das machte sie sofort gefügig, und nur die fahle Blässe in ihren Zügen zeigte dann an, wie hart sie innerlich kämpfte, um sich zu bezwingen. —

Das zufriedene Empfinden Kurts entsprang jedoch nicht allein dem Bewußtsein,

der an ihn gestellten Aufgabe voll gerecht geworden zu sein, oder Frau von Rodenecks bewegten Dankworten, wenn sie von seinem pädagogischen Talent sprach, auch im übrigen war das Leben auf dem Gut von unschätzbarem Wert für ihn gewesen. — Das beklemmende Herzklopfen, an welchem er während seiner Studienzeit so sehr gelitten hatte und das der Arzt Nervosität nannte, infolge geistiger Ueberanstrengung, war gänzlich verschwunden; die kräftige Waldluft, das geregelte, ruhige und gute Leben waren von bestem Einfluß gewesen, und er fühlte sich so wohl und elastisch wie nie zuvor. Die reiche Auswahl wissenschaftlicher bedeutender Werke in der Bibliothek war ihm ein Hochgenuß, und nebenher hatte er das angenehme Gefühl, kleine Ersparnisse machen zu können, da er fast seine ganze Einnahme bei Seite legen konnte und seine langgehegten Träume, das Land der Griechen dereinst zu schauen, wurden nun schon zu festen Plänen.

Wenn er an seine baldige Anstellung dachte, die er einst so sehr herbeigesehnt hatte, beschlich ihn ein wunderlich geteiltes Empfinden, halb Freude und Stolz dann — wie er hier diesen einen Geist herangebildet hatte, eine ganze Schar junger Menschenblüten ausbilden zu können; er wollte seine Ehre darin setzen, nur Gutes zu erwecken, daß sie voll Liebe und Vertrauen zu ihm aufblickten und als etwas Großes und Hehres erschien es ihm, die jungen Menschenseelen zu studieren und empor zu leiten, der ewigen Bestimmung entgegen.

Und dann wieder zog ihm ein Weh durchs Herz; so war ihm schon einmal als Knabe gewesen, als er zum Seminar fortgemußt hatte. Er hatte sich Monde lang darauf gefreut, und je näher der Abschied von der geliebten Mutter rückte, je heftiger wogte ein Schmerz in ihm, derselbe Schmerz, der ihn packte, wenn er jetzt an den Abschied von Rodeneck, von seiner kleinen Schülerin dachte! Und es war so eigen; als er damals, vor Jahren, das Kind gerettet hatte, und Ilka dankend die Aermchen um ihn geschlungen hatte, war ihm die Mutter eingefallen, und wieder jetzt, wenn er der Trennung gedachte, kam ein Empfinden über ihn, so fromm und weich wie damals, als er die Mutter verlassen hatte.

Und nun war das gekommen, was Frau von Rodeneck so oft bangend überdacht hatte, was er längst hatte nahen sehen, und was ihn doch unvorbereitet traf.

Er hielt den gewichtigen, entscheidenden Brief in Händen, der ihn abrief, weit fort ins Schwabenland, wo seine Wiege gestanden hatte, wo seine Mutter liebend sein gedachte.

Nun ging er hinüber in den Salon zu Frau von Rodeneck, aber zögernd war sein Schritt als er anklopfte.

„Herein.“

Langsam öffnete er; als Frau von Rodeneck ihn anblickte, fragte sie erschreckt:

„Ist Ihnen etwas passiert?“

Er mußte wohl seltsam erregt sein, daß sie es ihm ansah; er reichte ihr den Brief und sagte ernst:

„Ich muß fort, gnädige Frau!“

„Also doch!“ sagte sie und es zog schattend über ihr Gesicht hin. Dann reichte sie ihm beide Hände:

„Verzeihen Sie, daß nicht mein erstes Wort ein Glückwunsch war; ein Mutterherz ist so schrecklich selbstsüchtig! — Von Herzen Glück!“

Er hatte ihre Hand ergriffen, und als ob er ihre Glückwünsche überhört hätte, sagte er nur düster:

„Was thun wir mit Ilka?“

Sie sahen sich an, ratlos alle beide; sie wußten es, welcher Schlag es für sie sein würde, wie sie quälen, jammern, bitten würde, und ob sie auch noch so oft diese naheliegende Möglichkeit überdacht hatten, ihre Blicke fragten „was thun?“

Kurt brach zuerst das Schweigen.

„Ich muß morgen schon fort, sonst könnte ich noch eher Ilka mit Vernunftsgründen und Hinweis auf spätere Rückkehr vorbereiten, aber bei dieser schleunigen Trennung würde es bei ihrer Leidenschaftlichkeit eine schreckliche Szene geben, die wir ihrer zarten Gesundheit wegen schon vermeiden müssen. Ich weiß nur ein Mittel, damit sie mich leichten Herzens vergißt und aufgiebt!“

„Ein solches Mittel giebt es auf weiter Welt nicht!“

„Doch, gnädige Frau,“ sagte Kurt düster, „Ilka muß zu dem Glauben gebracht werden, daß ich undankbar, ohne Anhänglichkeit bin, sie muß überzeugt werden, daß mir der Abschied so leicht wurde, wie er mir in der That schwer fällt und schmerzlich ist.“

„Nein, zu solchem Trugmittel, wodurch das schöne Andenken an sie zerstört würde, dürfen wir nicht unsre Zuflucht nehmen!“

„Und Ihr Kind, gnädige Frau!? O, glauben Sie nur, Ilkas Herz und Seele liegen so offen vor mir, wie ihr Charakter! Nur wenn sie mich nicht mehr so hoch stellen kann, wie bisher, wird sie mich vergessen; wir dürfen nicht an mich, sondern nur an Ilka denken!“

„Und um solchen Preis wollten Sie mir die Seelenruhe meines Kindes erkaufen?“

„Ich bitte zu bedenken, daß das Kind, welches ich aus den Fluten zog, mir seitdem ins Herz gewachsen ist! Auch mir liegt an Ilkas Glück.“

„Und ich soll immer tiefer in Ihre Schuld kommen? Wiewohl ich keine Ahnung habe, wie Sie es möglich machen wollen, irgend etwas zu erdenken, was Ilkas Glauben an Sie durchaus erschüttern könnte, bitte ich Sie, mir zu sagen, welchen Plan Sie in dieser Beziehung gefaßt haben.“

„Zum planen hatte ich nicht viel Zeit, da der Brief mir eben erst zukam, aber, lassen Sie mich Ihnen mitteilen, was mir durch den Sinn fuhr: wir lassen Ilka von dieser Nachricht gar nichts ahnen, morgen vor Tagesgrauen fahre ich, ohne Abschied von ihr genommen zu haben, ab, und Ihre Aufgabe wird dann sein, ihr klar zu machen, daß ich scheinbar sehr fröhlich fortgegangen wäre, fast als ob ich mich von einer Last frei gemacht hätte; für sie hätte ich noch Grüße aufgetragen, mich aber durchaus nicht länger halten lassen, um persönlichen Abschied zu nehmen. Diese scheinbare Gleichgiltigkeit meinerseits wird sie auf das tiefste verletzen, und sie verwindet dann leichter, was ihr anders schwer zu ertragen wäre.“

Frau von Rodeneck gab nur schweren Herzens nach, doch lag ihr das Glück ihres Kindes so sehr im Sinn, daß alles andre in den Hintergrund trat und Kurts Meinung, „einmal mußte es ja doch kommen,“ leuchtete ihr ein, so daß sie sich darein ergab. Als am späten Abend Ilka schon zur Ruhe gegangen war, saßen sie noch beisammen, alles erwägend und einen wehmütigen Abschied feiernd. Sie tauschten das Versprechen aus, sich zuweilen zu schreiben und als sie sich dann bewegt Lebewohl sagten, wußte Kurt, daß er hier nicht eine Fremde zurückließ, sondern eine treue, dankbare Freundin fürs Leben.

— — —

Heimatluft, Heimatklänge! Wie Kurt das Herz aufging, als ihn sein liebes Schwabenland grüßte. — Auf der ganzen, weiten Fahrt hatte es düster über seinen Sinnen gelegen, alle Gedanken hafteten in der Vergangenheit, und kein froher Aufschwung wollte ihn in lichte Zukunft tragen; nun aber, als ihn der weiche, heimatliche Dialekt wieder umklang, als ihn die blaue Donau grüßte und endlich der Kirchturm seiner Vaterstadt von fern sichtbar wurde, da war ihm, als sei er in ein Bad getaucht, dem er nun frisch und gekräftigt entstiege. Groß und majestätisch grüßte das alte Schloß aus Baumdunkel hervor, jetzt durchschritt er das altertümliche Thor und dann stand er vor dem lieben Hause mit den blumengeschmückten Fenstern, hinter denen wohl seine Mutter strickend und sein gedenkend saß.

Die Mutter! — Eben noch hatte die Heimatluft ihn wie Segen umrauscht und wie er der Mutter gedachte, war ihm, als sei der Segen ihm tief ins Herz gedrungen!

Sie ahnte sein Kommen nicht, und dicht hatte er sich an den Häusern entlang geschlichen, sie zu überraschen.

Ganz sachte öffnete er die Nebenthür und lugte durch den Spalt hinein; nein, sie strickte nicht; ein Andachtsbuch hielt sie in den Händen und leise bewegte sie die Lippen.

„Mutter!“

Keine weichen Teppiche hier, keine schwellenden Polster wie in Rodeneck, statt der Palmen und seltenen Treibhauspflanzen nur die blühenden Geranien und Fuchsien, die sie selber groß gezogen hatte und doch — welche Behaglichkeit, welches Glück bei der teuren Mutter, die ihn ansah, wie kein Mensch sonst auf weiter Welt!

Kein Mensch? Doch, doch; auch Ilka, das Kind, hatte den tiefen, treuen Blick, und nun waren seine Gedanken plötzlich weitab, die Mutter aber strich ihm das schwarze Haar aus der hohen, klaren Stirn und fragte:

„Was bekümmerte Dich eben, mein Sohn?“

Wie das Mutterauge in seinem Herzen las! — —

„An meinen Zögling dachte ich; die arme Kleine, wie ihr zu Mut sein wird?“

„Kinder vergessen so leicht; und Du wirst andre Zöglinge bekommen, Liebling, ein viel anregenderes Feld für Deine Thätigkeit wird sich Dir erschließen.“

„Gewiß, Mutter, „andre“ werde ich bekommen, viele, — ob sie mir aber diesen einen regen Geist ersetzen können, diese Seele, die vielleicht jetzt zurückirren wird in die unsteten Bahnen, die sie früher wandelte?“

Zärtlich sah die Mutter ihn an:

„Bist Du noch immer der Phantast und Träumer geblieben, hat Dich das Leben noch nicht gewandelt?“

„Wer kann für sein Naturell, Mutter? — — — Doch — reden wir nicht mehr davon, ich habe ganz andres mit Dir zu erörtern! Braue uns einmal einen heimatlichen Kaffee und dann setzen wir uns zusammen aufs Sopha wie in lieber, alter Zeit und ich sage Dir, was ich ausgeheckt habe.“

Wie sie nun geschäftig mit den Tassen klapperte, wie die Mühle rasselte und bald das duftige Arom des schwarzen Trankes durchs Stübchen zog. — Dann saßen sie — wie in lieber, alter Zeit — nur war er nicht mehr ihr kleiner, bleicher Junge, sondern ihr ernster, schöner, männlicher Sohn.

„Mutter,“ sagte er, „Du weißt, meine neue Heimat ist kaum zwei Bahnstunden von hier; nun mußt auch Du Deine Zelte hier abbrechen und zu Deinem Buben ziehen, und

wir wollen froh und einig den alten Haushalt wieder führen und uns nie mehr verlassen!"

„Wenn das doch nur der gute Vater hätte erleben können! Du in Lauingen, wo er seine frohe Jugend verlebte! — Aber Kurt, mein Kind, sieh, ich bin alt, das mußt Du bedenken! Freilich wüßte ich mir kein größeres Glück, als zu Dir zu ziehen, nichts Idealeres als mit Dir zu leben, für Dich sorgen zu können, aber soll ich dann vielleicht bald wieder die Zelte abbrechen?"

„Bald wieder?" fragte Kurt erstaunt.

„Nun, über kurz oder lang wirst Du doch heiraten . . . . ."

Hastig fiel ihr Kurt in die Rede:

„O, liebe Mutter, das hat gute Wege! Daran habe ich noch niemals gedacht. Ich habe durchaus keine Neigung zur Ehe; bist Du bei mir, so habe ich ein stilles Glück, Behaglichkeit, und mehr will Dein Junge nicht."

Dann lachte er. — „Wie Ihr Frauen doch wunderlich seid! Kaum ist das Küchlein Eurer Hut entwachsen, möchtet Ihr es neu unter Kuratel stellen! Aber schau, ich liebe die Freiheit; und nun beschlafe Dir alles und gieb mir morgen Bescheid."

„Ach, Kurt, dessen bedarf es nicht; habe ja doch nur Dich auf weiter Gotteswelt, was also könnte mich wohl glücklicher machen, als immer nur bei Dir sein zu dürfen!"

„Nun, so schlage ein!" rief Kurt fröhlich, aber statt die dargebotene Hand zu ergreifen, küßte die Mutter den Sohn bewegt auf die Stirn.

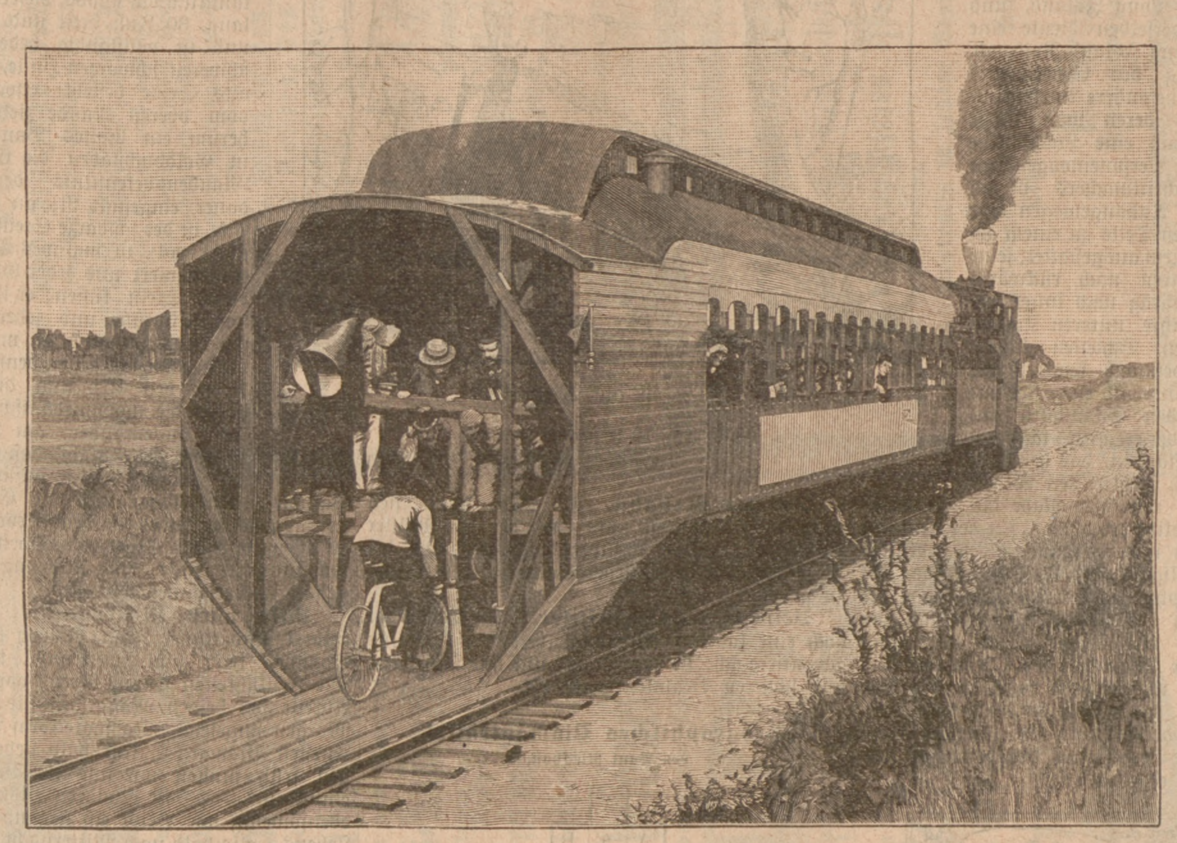
(Fortsetzung folgt.)

Chinesische Uhren.

Unter den Reisenden, welche Thibet und China besuchten, hat sich Le Huc ganz besonders verdient gemacht, indem er auf bis dahin unbekannten Pfaden seine Wanderungen unternahm. Unterwegs begegnete ihm einmal ein Junge, der einen Ochsen hütete, und er fragte denselben, ob es schon zwölf Uhr sei. Vergebens sah derselbe nach der Sonne, die von dichten Wolkenschichten umdunkelt war, selbstverständlich hatte er keine Uhr. — „Leider kann ich Euch der Wolken wegen keine Auskunft geben, wie spät es sein mag, aber wartet nur einen Augenblick." Der Junge lief in den Bauernhof hinein und kam nach ein paar Minuten mit einer Katze auf dem Arm zurück. „Seht," sagte er, „es ist noch nicht zwölf Uhr," dabei zeigte er mir die Augen der Katze, indem er deren Lider aufwärts schob. Ich sah den Jungen erstaunt an, aber er war augenscheinlich im vollen Ernst, und die Katze, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentliches Geschäft, Uhr zu sein. Ich sagte: „Sehr gut, mein Junge, besten Dank!" und lachte, da ich mich schämte, von dem Jungen mich belehren zu lassen. Als ich später einige Freunde traf, war es mein erstes, nach dem Sinn der Operation mit der Katze zu fragen. Sie wunderten sich sehr über meine Unwissenheit und sammelten bald ein paar Dutzend Katzen aus der Nachbarschaft, um mir zu zeigen, daß die Uhren an ihren Augen alle richtig gingen. Die Pupillen der Katzenaugen werden bis mittags zwölf Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, wie ein Haar, senkrecht über das Auge gezogen. Dann dehnen sie sich allmählich wieder aus, bis sie nachts zwölf Uhr die Form einer ziemlich großen Kugel erreichen.

Fürs Haus.

Die Lage im Schlaf. Liegt der Kopf hoch, so kommen die Schultern in eine vorgebeugte Lage, das Kinn neigt sich auf die Brust und die Arme erhalten eine Neigung nach innen, was alles dazu beiträgt, die Brust einzuengen. Gesunde Personen sollen darum kein höheres Kopfkissen haben als ein solches, wodurch der Kopf nur 6 bis 7 Centimeter höher als der übrige Körper zu liegen kommt. Diese Lage gestattet den leichtesten und natürlichsten Umlauf des Blutes und es werden Herz und Lunge in ihrer Thätigkeit weniger beengt.



Der Schrittmacher-Wagen während der Fahrt.



Der treue Freund.

Hab' einen Freund, einfach und schlicht,
Kenn' auf der Welt kein'n bessern nicht.
Er brauchet weder Speis' noch Trank,
Und war noch nie nur einmal krank;
Er geht nicht aus der Stubenthür'
Und fordert niemals Geld von mir;
Er teilt mit mir das Schlafgemach
Und hält vor meinem Bett die Wach';
Er rührt sich nicht, noch regt er sich,
Wenn er nicht muß bedienen mich,
Und wenn ich tret' ihn mit dem Fuß,
So zeiget er doch nie Verdruß.
Er hat mich stets des Leids entrückt,
Wenn je mich hat der Schuh gedrückt:
Und dieser Freund, so schlecht als recht,
Das ist mein alter Stiefelknecht. n.



Die größte bisher erzielte Fahrradgeschwindigkeit. Bei einer Versammlung des amerikanischen Radfahrerbundes auf Long Island hat der bekannte Meisterfahrer Charles Murphi (siehe erste Seite dieser Nummer) die bislang höchste Leistung auf dem Gebiet des Fahrradsports, den höchsten „Record“, um in der Sportsprache zu reden, vollbracht. Er legte die Strecke von einer englischen Meile (1609,31 Meter) in nicht ganz 58 Sekunden zurück. Anlaß zu dieser eigenartigen Leistung bot die jüngste Versammlung des amerikanischen Radfahrerbundes auf Long Island, und als Schauplatz derselben diente eine Teilstrecke der Long Island-Railroad. Zur Ausführung des Experiments waren natürlich besondere Vorkehrungen erforderlich, deren wesentlichste darin bestand, daß eine Lokomotive mit angehängtem Personenwagen den Dienst des Schrittmachers versah (Seite 27). Der Anhängewagen war in seinem hinteren Teile zu einem gewaltigen Windschirm ausgestaltet; seine Seitenwände waren nach rückwärts verlängert und schräg nach innen gerichtet, so daß ihre unteren Kanten genau über den Schienen lagen. Murphy legte demnach seine Fahrt gewissermaßen innerhalb einer sich mit ihm fortbewegenden Schutzhütte zurück. Wie er selbst erklärte, läßt sich unter diesen Umständen, das heißt bei absolutem Schutz gegen den Widerstand der Luft, mit dem Rade die Schnelligkeit jeder Lokomotive erreichen. Zu der Leistung ist weniger Kraft und Ausdauer als Kaltblütigkeit und Schnelligkeit der Fußbewegungen erforderlich. Murphy legte mit seinem Rade bei jeder Umdrehung der Pedale über 31 Fuß zurück und führte mit seinen Füßen 2,91 Umdrehungen in der Sekunde oder 175 in der Minute aus. Der wissenschaftliche Wert des Experiments besteht darin, daß es bei der strengen Kontrolle, unter der es stattfand, überaus wichtige Daten zur Berechnung der Wirkung des Luftwiderstandes ergeben hat.



Die preußischen Witze. Der General von Lettow gehörte zu den Lieblingen Friedrich II. und wurde oft zur königlichen Tafel gezogen. Bei derselben wurde vom König mit den übrigen Tischgenossen die Litteratur, die Kunst und Wissenschaft eifrig besprochen, Unterhaltungsstoffe, von denen der biedere General, der nur seinen Dienst kannte, wenig verstand. Einst war auch bei Tafel von französischen Wortspielen und Bonmots die Rede. In scherzhafter Laune richtete der König an Lettow die Frage: „Nun, mein Lieber, was meint er zu dem allen?“ Ohne die mindeste Verlegenheit zu zeigen, entgegnete dieser: „Was Ew. Majestät da von französischen Witzen erzählen, lasse ich dahingestellt sein; ich weiß nur soviel, daß wir preußische Witze haben, denen die französischen lange nicht das Wasser reichen.“ — „Da würde ich etwas ganz Neues hören,“ meinte Friedrich, „diese Behauptung könnte er schwerlich rechtfertigen.“ — „Nichts leichter als dieses! Sehen Ew. Majestät, da haben wir erstens Mollwitz, wo Sie die erste Schlacht gewannen, die den Ruhm unsrer Waffen begründete; dann haben wir zweitens Bunzelwitz, wo Ew. Majestät gegen die Oesterreicher und Russen so sicher saßen, wie in Abrahams Schoß; drittens sitzt dort mein Freund Prittwitz, der Ew. Majestät bei Kunersdorf rettete, und hier mein braver Nachbar Lastwitz, der mit seinen Grenadieren so oft den Nagel auf den Kopf traf. Diese Witze sind besser als alle französischen, mit denen man keinen Hund hinterm Ofen vorlocken kann.“ Friedrich schwieg einige Augenblicke. „Er hat recht, lieber Lettow,“ sagte er dann und konnte seine Verlegenheit nicht ganz verbergen.

Original-Vexierbild.

(Gesetz vom 11. VI. 70.)



Wo ist die Katze?

(Erklärung folgt in nächster Nummer.)

Auf der Eisbahn. A.: „Du, Emil, sieh nur, bricht dahinten nicht eben der Dr. Müller ein?“ B.: „Das wundert mich gar nicht, der ist ja dafür bekannt, jeder Sache auf den Grund zu gehen.“

Beim Heiratsvermittler. „Die Dame hat doch eine tadellose Vergangenheit?“ — „Dafür garantiere ich; sie war bisher nur mit Offizieren und höheren Beamten verlobt!“

Geographisches Diamanträtsel

von Paul Rieckhoff.



Werden die Buchstaben obiger Figur richtig geordnet, so nennen die wagerechten Reihen: 1) Buchstabe, 2) Nebenfluß des Rhein, 3) deutsche Stadt, 4) Landschaft in Oesterreich, 5) Stadt in Frankreich, 6) Stadt in Spanien, 7) französische Stadt, 8) Kanton der Schweiz, 9) Buchstabe. Die wagerechte und senkrechte Mittelreihe nennen dasselbe Wort.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Zarte Andeutung. Chef (bei schlechter Laune mit einem seiner Angestellten in Wortwechsel geratend): „Müller, ich finde Ihre Bücher wieder nicht in Ordnung! Sagen Sie mir, wo haben Sie immer Ihre Gedanken?“ — Müller: „Herr Prinzipal, wenn Sie mich zum Blitzableiter Ihrer schlechten Laune benützen wollen, so müssen Sie mich besser vergolden!“

Die Frauen lieben die Tapferen, aber noch mehr die Verwegenen.

Und verkündige es dem Volke und rate ihnen an eine feierliche Pilgerfahrt, laß sie kommen zu Fuß und auf dem Rücken der Kamele aus allen Teilen des Landes, auch aus dem entferntesten, damit sie Zeuge sein können der Vorteile, die den Gläubigen ein Besuch dieses heiligen Platzes gewährt.“ Also lautet, nach John F. Keanes jüngst erschienenem Buch „Sechs Monate in Mekka“ die Stelle im Koran, durch die Mohamed die Gläubigen zu einer Pilgerfahrt nach dem heiligen Mekka auffordert, welcher Aufforderung denn auch die Gläubigen im ausreichendsten Maße nachkommen. Europäer dagegen haben nur selten die heilige Stadt betreten, und diejenigen, die es gewagt haben, konnten es nur, indem sie sich als Mohamedaner verkleideten und gewissenhaft alle Ceremonien an den heiligen Stätten mit durchmachten. Das größte Heiligtum dort ist bekanntlich die Kaaba, dieselbe ist 38 Fuß lang, 30 Fuß breit und 40 Fuß hoch und ist vollständig bedeckt mit einer schweren schwarzen Hülle, die teilweise aus Seide besteht: etwa sechs Fuß vom oberen Rande zieht sich rings herum ein breites Band, auf dem in Goldbuchstaben die Caluma, das Glaubensbekenntnis der Mohamedaner, eingestickt ist; an der südlichen Ecke ist der schwarze Stein (Hadschar-el-Arwad). in massives Silber gefaßt, eingemauert und jeder Gläubige muß diesen Stein küssen; er ist das National-Heiligtum und jeder Muselman, wo immer er auch sei, muß beim Gebet das Gesicht gegen denselben richten. Ueber den Ursprung dieses Steins gehen die mohamedanischen Legenden weit auseinander; am verbreitetsten ist aber die Ansicht, daß er ein Engel sei, der zur Strafe dafür, daß er im Paradiese den Adam und die Eva nicht davon abgehalten habe, von dem verbotenen Baum zu essen, in einen Stein verwandelt ist, der aber am jüngsten Tage seine ursprüngliche Engelsgestalt wieder annehmen wird.

Bald nach Mitternacht. Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Franz Joseph trafen sich im Sommer 1871 zum zweitenmal in Salzburg. Die Festlichkeiten waren bereits vorüber und die Abreise der beiden Monarchen für den nächsten Morgen angesetzt. Da sagte Graf Beust zu dem Fürsten Bismarck: „Um halb sieben Uhr morgen früh müssen wir uns zur Verabschiedung einfinden.“ — „So!“ erwiderte Bismarck, damals ebensowenig wie Beust ein Freund frühen Aufstehens, „also bald nach Mitternacht.“ — Bei der Verabschiedung selbst, sei noch erwähnt, empfing der Kaiser Wilhelm den Grafen Beust in seiner bekannten Liebenswürdigkeit mit den Worten: „Ich habe Sie ein wenig angeschwärzt.“ — Beust wußte natürlich sofort, was dies bedeutete: Die Verleihung des schwarzen Adlerordens!

Buchstabenrätsel.

(Für unsre kleinen Leser.)

Wenn „ich“ in der Mitte steh',
Rechts ein e und links ein e,
Rag' ich als ein stolzer Baum
Königlich im Waldesraum.

Rätsel.

Zu meinen Füßen eilt in Hast
Umher es fleißig, ohne säumen,
Doch über mir, hoch in den Bäumen,
Hüpft kopflos es von Ast zu Ast.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus voriger Nummer:

des Rebus: **Hüte Dich vor den Wölfen in Schafpelzen**; der dreisilbigen Scharade: **Marengo** (Made, Renntier, Gotha); des Rätsels: **Wiesel, Esel**; des Wortspielrätsels: **Schlüssel**.

**Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.
Gesetz vom 11./VI. 70.**

**Verantwortlicher Redacteur W. Herrmann, Berlin-Steglitz.
Druck und Verlag von
Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstr. 86.**